



# Das „autonome“ Memel.

Der kleine Grenzort Memel hat den Franzosen das Mühen und Spieß abgedrückt, und das würde auf den Deutschen erheben dürfen, wenn er nicht in seiner Beherrschung und Gebundenheit als Objekt für diesen Nachahmungstrieb und die damit verknüpften Leiden dienen müßte. Da wird denn im Memelgebiet nach dem gelungenen Ueberfall vorgegahigt, ausgebeutet, gemordet und die Bevölkerung in einen Generalerzittelt hineingetrieben, der erfolgreicher gewesen wäre, wenn sich die Beamten ihm angeschlossen hätten. Genau nach französischem Muster arbeitet die kaiserliche Gendarmarie. Sie hat den deutsch-litauischen Selbstmord, selbstverständlich ohne eine Spur von Bewusstseinsbildung, aufgelöst, hat über die Stadt den Polizeiaufstand verhängt, das Betreten der Straßen und Öffnen der Fenster in der Zeit von 8 bis 6 Uhr nachts verboten, begünstigt die Ansammlung von mehr als fünf Personen. Dann folgten Massenverhaftungen unter Kolbenhieben und eine Hungerkur von 24 Stunden für die Verhafteten. Die Franzosen könnten es nicht anders machen, wenn sie eine friedliche Bevölkerung zur Verweigerung treiben wollen, und damit auch der blutige Schluß nicht fehle, wurde eine Volkserhebung von 1000 Personen mit Maschinengewehrfeuer und Knutenhieben verfolgt, wobei fünf Tote auf dem Platz blieben.

Die deutschen Soldaten fanden sich im Wellfische nicht schlecht mit den Litauern, von denen sie nicht mit Unrecht als Befreier angesehen wurden. Aber wie der Letzte keine leitliche Besetzung für „Danbarkeit“ hat, scheint dieses Wort auch im letzten Augenblick zu fehlen. In ihren Gefängnissen fanden die Litauer zur Selbstmordtätigkeit erzwungen, Bittare sogar mit den Polen an, und wußten diesen den Gewalttätigkeit gegen das durch internationale Abmachungen geschützte Memel. Die Entente hätte sich, erstliche Maßregeln dagegen zu ergreifen, obgleich es ihr ein leichtes gewesen wäre, mit einigen Regimenten den Status quo wiederherzustellen und die Unmenschlichkeiten in die Schranken zurückzuführen. Warum trifft auch sie die Schuld an dem jüngsten Mordverbrechen und an den Leiden, denen die deutsche Bevölkerung ausgesetzt ist. Nicht einmal die Befreiung der Bina-Gruppe hat die Vorkriegskonferenz gewagt, und so kann der glänzende Haß, der zwischen Polen und Litauern besteht, bei der ersten besten Gelegenheit in helle Flammen ausbrechen.

Die Konferenz hat sich dafür um so mehr mit dem Schicksal Memels beschäftigt, und die Sonderauskunft glaubt in der Verlesung des Autonomie an das Memelgebiet einen Ausweg aller Schwierigkeiten gefunden zu haben. Natürlich muß dabei die berühmte Internationalisierung als Vorbehalt herhalten, wobei das Gebiet der Souveränität Litauens unterstellt werden soll. Der Memelstift soll internationalisiert werden nach bestimmten Kriterien (was übrigens schon in den Artikeln 381/353 des Versailler Vertrages vorgehien war), der Hafen zu einer Freihafen werden; und die Litauer, die mit der Technik der Flößerei vertraut sind, eine Flotte heranzubilden, wird nicht veranlassen, auch hat man niemals etwas davon gehört, daß dieses Volk sich jemals mit der Seefahrt beschäftigt hätte. Um einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelfen: ist die Einrichtung von zwei Stammern vorgehien, und außerdem wird die Gleichberechtigung der deutschen und litauischen Sprache gewährleistet. Es könnte noch viel mehr dem gebildeten Papier anvertraut werden, um die Autonomie in ihrem ganzen Umfang zu zeigen. In Wahrheit ist diese am grünen Tisch konstruierte Auslösung eine Verlesung des Versailler Vertrages, und die allmächtige Vorkriegskonferenz sagt ja und amen dazu. Die Rollen dieser Nachgebildeten hat das deutsche Element in Memel zu tragen, und dies zu können, gehört zu den schwierigsten Aufgaben, das seit 600 Jahren seine Hand über dieses Gebiet gehalten hatte. Die Bevölkerung (150 000 Einwohner) lag zu 50 50 v. H. deutsche, die Kulturarbeit leisten und das Land wirtschaftlich zu dem gemacht haben, was es heute ist. Tränen eines Tages infolge des russischen Ausbekehrungsplanes im Osten ein, so dürfte eine Absorption der Autonomie nicht auf sich warten lassen. Politisch betrachtet ist die jetzt beschlossene Lösung eine Entleerung

# Leonas Lied.

„Schon tags nach der Ankunft der Wäntner hatte der Gouverneur den in seiner Beamtenarbeit erdrosselten Befehl Commers gesehen, war durch die meist offene gehaltenen Holzlatentür zu ihm hinüber getreten, und sehr bald befanden sich beide Vater in freundschaftlichem Gespräch. Die herzugekommene, vornehmte Art, mit der der Gouverneur sich überall Achtung zu verschaffen wußte, verheißte ihre Wirkung bei unserem schlichten Commers umsozweifelnder, als der Umgang des einfachen Elementarlehrens mit Männern in hoher Stellung bisher nur ein äußerst beschränkter war. In weit größerem Maße jedoch, als Commers sich durch das lebenswichtige Entgegenkommen des hohen und reichen Herrn gedemüthigt fühlte, wüßte die sich sehr schnell dokumentierende Erfahrung und umfassende Bildung des ehemaligen Dorfschullehrers auf Wäntner.

Selbstverständlich knüpfte der Gouverneur sein Gespräch an das freundschaftliche Verhältnis der beiderseitigen Söhne, ohne des phantastischen Planes der Freunde zu erwähnen, vielmehr suchte er von einer eingehenden Unterhaltung über dieses Thema abzumachen und widmete sich mit höchstem Interesse der pomologischen Tätigkeit des Nachbarn.

Ein Mißverständnis über die Verhältnisse gewährte die unbedeutende Begegnung Wäntners mit Frau Commers. Die letztere, mit dem Wissen ihres Gemüthsgeistes beschäftigt, hatte Wäntner nicht bemerkt und erst in die größte Verlegenheit, als sie plötzlich in der herabhängenden Weste angetreten wurde. Rasch starrte sie einen Augenblick auf die dargebotene, mit Willkür gefüllte Hand des Gouverneurs; an einem reinen Anspiel ihrer Schürze die feuchtesten Finger trocknend, verließ sie mit großer Verlegenheit die arbeitsfähige Hand, indem sie sagte: „Mein Abbild wird Sie nicht erfreuen, Herr Gouverneur, der solcher Arbeit kann man sich aber nicht pügen.“

„Die fleischige Hand einer bewanderten deutschen Hausfrau zu drücken, meine liebe Frau Commers“, erwiderte Wäntner verbindlich, „ist mir ein großes Vergnügen, im Gemende der häuslichen Arbeit ist die Frau nicht minder eine Stütze, wie im Staatsleben. Wie Sie sich die Feilheit, die Ihre Frau

für Frankreich, aber nicht für die Deutschen, da sie von einer Truppe in die andere fallen und stets der Gefahr ausgesetzt sind, daß ihre Hauptstadt zum Janfahel zwischen Polen und Litauern wird.“ —nd.

# Bonar Lams Krankheit.

„Holl Mall Goggets“ wußte von maßgebender Seite erfahren haben, obwohl das Allgemeinbefinden Bonar Lams seinen Anlaß zu Beforgnis geben, wären doch Spezialisten, die zu Rate gezogen worden, der Meinung, es bestehe wenig Hoffnung auf eine baldige Besserung der hartnäckigen Keuchhusten, an denen der Bremer-Militär leide. Bonar Lam wäre getreten worden, seinen Hülfe obliegende Ruhe zu gönnen. Der Bremer-Militär war indessen schon wieder einmal in Unterhauze anwesend, er beantwortete jedoch keine der an ihn gestellten Fragen, auf die statt seiner Baldwin erwiderte.

# Staatssekretär Hamm freigelassen.

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Hamm, der, wie gemeldet, in Scharnhorst von den Franzosen festgenommen worden war, ist, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet, am Mittwoch in der Reichskanzlei wieder eingetroffen. Ueber den Zwischenfall verläutet, daß Hamm zunächst zusammen mit den Reichstagsabgeordneten Gieseler und Siegelmann von den Franzosen festgehalten wurde. Alle drei wurden nach Castrup gebracht, wo sie die Nacht in einem Schulhaus verbrachten. Am anderen Morgen wurden bekanntlich die Abgeordneten Gieseler und Siegelmann freigelassen, während Hamm noch festgehalten wurde. Am Laufe des Dienstags traf dann ein Telegramm des Generals Deogoutte ein, das die Ankunft eines Offiziers ankündigte, welcher die Staatssekretär Hamm an die Grenze des besetzten Gebiets bringen sollte, um ihn dort freizulassen mit der Bemerkung, daß, wenn er wieder das besetzte Gebiet betreten würde, er nicht noch einmal so glimpflich davonkommen“ werde. Selbstverständlich wird die Regierung auch, nachdem die Freilassung inzwischen erfolgt ist, gegen dieses Verfahren der französischen Besatzungsbehörden die schärfsten Proteste erheben, besonders da Hamm nicht Mitglied einer Regierung ist und nur den Opfern des Blutbades in Eisen und deren Angehörigen die Teilnahme der Reichsregierung zum Ausdruck bringen wollte.

# Zweimale zweihundert Familien ausgegraben.

Wie aus Trier gemeldet wird, sind auch die Bewohner der Eisenbahnstation Trier-St. Paulin von den Franzosen mit Waffengewalt von ihren Wohnstätten vertrieben worden. Weitere hundert Familien sind damit obdachlos. Die verlassene Intellimale der gesamten Bevölkerung am Schicksal der Betroffenen ist unerschrocken. Der Wille der Eisenbahner zur Abwehr der feindlichen Berechnung ist freier als zu immer feinerer Entschlossenheit. Der Reichswehrminister hat dem Präsidenten der Reichsbahnverwaltung Trier in einem Schreiben die Not der aus ihren Wohnungen vertriebenen Eisenbahner 30 Millionen Mark überwiehen.

In Koblenz sind bis Mittwoch vormittag 70 Dienstwohnungen mit etwa 250 Personen geräumt worden. Am Donnerstag müssen noch weitere 30 Dienstwohnungen geräumt werden.

Am Laufe des 8. und 9. April sind von den Franzosen noch folgende Dörfer besetzt worden: Jesse Johann bei Daimelsberg, Gochuin, Katharine und Hubert bei Kray-Gild, Mathias Simmes, Schacht 3 und 4 bei Hohl; fremde Arbeiter sind, soweit festgehalten, nicht dort beschäftigt, doch sind in Castrup 350 ausländische Arbeiter eingetroffen.

In der Nacht zum Mittwoch ist wieder einer der am Rastplatz in den Kruppischen Werken Schwere verletzten seinen Verwundungen erlegen.

selbst nicht, nicht nur schmerzhaft, sondern zugleich ein wertvoller Gewinn, den andere ebenfalls nicht kennen.“

„Ja, das ist wahr.“ erwiderte Frau Commers lebhaft, „gekaupte Fröchte würden mir lange nicht so gut schmecken, als die selbst geernteten.“

„Ich habe aber trotzdem noch zwei künftige Gärtnereibetriebe, meine Söhne Ewald und Henry.“

„Sie leiden da noch selbst auf ein Thema, das ich eben berühren wollte“, fuhr Wäntner fort, „ich habe Ihnen noch gar nicht gedankt für die wahrhaft mittelmäßige Pflanze, die Sie meinem Sohn zumenden und ich weiß nicht, wie ich sie vergelten soll. Die Vorrichtung hat meinen Sohn unter so liebevolle Obhut gestellt, die Fortschritte meines Kindes auszuweisen so großer, unvorfeltlicher von Ihnen und Ihrem Sohne kennender Anregerung, daß ich mich zu bleibendem Danke verpflichtet fühle.“

Frau Commers lehnte ihren Einfluß auf Henry beschreiben ab und verabschiedete sich dann mit den Wäntnern, den hohen Gast noch oft in ihrem Heim begrüßen zu können.

Nur wenige Tage verzeihen, und schon waren sich die beiden Familien näher getreten.

Es war ein etwas früher Nachmittag. Der Gouverneur studierte im Biene-Pavillon des Hofes Commers das geheimnisvolle und wunderbare Leben der Biene. Irma lag in der Lieblingsloge der Frau Commers, mit lieblichem Beruhigen beim Vorlesen eines Buches, während die alte Frau Commers mit Tochter, Schwägerin und Enkel Henry eine Spazierfahrt in die romantische Umgebung des Stadtdens unternommen hatten.

Leona suchte Unpäßlichkeit vorzuzuführen, in Wirklichkeit hatte sie am Morgen unter den Worten der Sante Frieda eine Pflanzensammlung für Klavier und Violine von Donizetti gefunden, die sie ungehörig kennen lernen und einwillen sollte. Nach kurzer Zeit hatte sie die wenige Schwierigkeiten bietende Komposition beherrscht, nachdenklich lag sie sich am Instrumente, sich fragend, was sie eigentlich zu dieser Studie getrieben, als sich geräuschlos die Pflanzensammlung des Hofes und Ewald Commers auf der Schwelle erschienen.

Als zur Stirn erlösend stand der junge Selger, unfähig, seine Verlegenheit völlig zu bemerken, der sich erst auf

# Arme Franzosen!

„Celat“ berichtet, ein Offizier der Mission Kollat habe ihm folgende Erklärungen abgegeben: „In gewissen deutschen Städten bereitet man uns und unseren Kollegen ein ganz unerschöpfliches Geden. In einem deutschen Hofen den ich nennt als Geden für die Mitglieder der Kommission nicht mehr aussuchen, ohne von einem Volke aufgegeben begleitet zu sein. Es ist ein elendes Laß Speilen, die die Engländer ihnen zumachen lassen. Sie haben im Quai d'Orsay deren Eracht. Ihnen ein Kesselfisch zu schicken, um sie zu fischen. Dieser Genuß ist aber abgewiesen worden. Lokal finden wir Wäntner. In Frankreich roten Königreich dem lokalistischen Siedeln, das im Reiblichen uns vor einigen Tagen ein Briefchen von 100 Kanonenrohren (1) angehen.“

# Inland und Ausland.

Ein Gesandter der Quäker an den Reichspräsidenten. Der frühere Leiter der Quäker Mission, die sich durch ihre Kindererziehungen in Deutschland so hoch verdient gemacht hat, Alfred G. Scattergood in Philadelphia, hat dem Reichspräsidenten ein Kunstwerk „Der heilige Versuch“ überreichten lassen, das in Wort und Bild (in der Wiedergabe der Fresken des Regierungsgebäudes in Sarsburg) das Wirken des Quäkers Pauline und die Durchbringung der Welt mit dem Gedanken der Nächstenliebe darstellt. Das Werk wird in dem Gesandten der Nächstenliebe dargestellt. Das Werk wird in dem nächsten Wochen in der Staatsbibliothek ausgestellt sein.

Dank des Reichsanwalters an Staatssekretär Müller. Der Reichsanwalt in der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Ing. Müller, ein Schreiben erachtet, in dem er jetzt, wo das Reichsministerium in der Person des Reichsministers Albert einen Minister als verantwortlichen Leiter erhält, dem Staatssekretär den ausdrücklichen und besten Dank der Reichsregierung wie auch seinen warmen persönlichen Dank für seine Eingebungen und für das hohe Maß von Arbeit und Leistung auspricht.

# Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Die Schwachheit der Mitglieder der Schlichtungsausschüsse. Die Anterwerblichkeit der Mitglieder der Schlichtungsausschüsse ist ohne weiteres gegeben, insofern ein geschicktes Schmeißegeier über Geschäfte, Vertriebs- und Berufsheimlichkeiten besteht. Wenn aber auch die Mitglieder der Ausschüsse aus weitestehenden Schichten nicht östert und die Mitglieder der disziplinären Verbindung im Falle der Bekanntgabe der Angelegenheit Beratung und der Abmahnung nicht vornehmen ist, so haben doch der Reichsminister und der staatliche Minister für Handel und Gewerbe der Staatsmacht angenommen, daß derartige Mittelungen zu mißbilligen sind, da sie geeignet sind, die vermittelnde Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse zu lähmen.

# Handel.

Berliner Freiverkehr vom Mittwoch. Im Gegensatz zu den letzten Wochen hat der heutige Freiverkehr ein sehr angenehmes Bild. Die Warenpreise sind im Vergleich mit dem Mittwoch um 2 1/2 Prozent niedriger. Die Warenpreise sind im Vergleich mit dem Mittwoch um 2 1/2 Prozent niedriger. Die Warenpreise sind im Vergleich mit dem Mittwoch um 2 1/2 Prozent niedriger.

# Tägliche Devisen-Aufierung.

Devisen	Vortage		11 April		10 April	
	Mark	Reich	Mark	Reich	Mark	Reich
Dollar	1.67	1.68	1.67	1.68	1.67	1.68
Franken	1.12	1.13	1.12	1.13	1.12	1.13
Schilling	1.12	1.13	1.12	1.13	1.12	1.13
Yen	1.12	1.13	1.12	1.13	1.12	1.13
Rubel	1.12	1.13	1.12	1.13	1.12	1.13
Gold	1.12	1.13	1.12	1.13	1.12	1.13
Platin	1.12	1.13	1.12	1.13	1.12	1.13
Gold	1.12	1.13	1.12	1.13	1.12	1.13
Platin	1.12	1.13	1.12	1.13	1.12	1.13

Wäntneren Leona geschaut. Zum ersten Male sah sich letztere Auge in Auge dem gegenüber, der ihr Inneres mit seinen Tönen so mächtig erschütterte hatte.

Ewald sprach zuerst das Schmeißen, indem er mehr freudig als danklich sagte: „Ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich Ihre, ich sagte Henry, und wurde von Dad hierher gewiesen.“

„Gondor“, erwiderte in betraute Klänge von Leona, „ob weiß doch, daß Henry mit den Meinigen ausgefahren ist.“

Jetzt flüchte Ewald, daß er recht ungeschickt gelegen hatte, und seine Verlegenheit steigerte sich nur noch mehr, bis ihm seine Unfähigkeit die richtigen Worte in den Mund legte. „Schellen Sie doch nicht andächtiges Fräulein, ich will Ihnen die Wahrheit sagen. Zufällig führte ich vor wenigen Minuten die bekannte Begeisterung der Donizetti'schen Sonatine, und da ich die Spielerei in Ihnen vermuthete, so kam ich eigentlich, um Sie zu fragen, ob es Ihnen angenehm wäre, wenn ich die Violinpartie dazu spielen würde? Als Sie mich aber so ernst und streng anblicken, gab mir die Verlegenheit eine Pflanze ein, die ich jetzt bitter bereue. Ich bitte, verzeihen Sie mir meine Unfähigkeit!“

Leona schlug mit verächtlichem Achseln die Augen nieder und erwiderte: „Dem treuen Freund meines Vaters habe ich nichts zu verzeihen, überdies gelte ich gerne, daß ich schließlich möchte, meine geringen musikalischen Kenntnisse zu einem Zusammenstoß, das mir noch ganz neu ist, verwenden zu können, doch fürchte ich, daß mein Können kaum Gnade bei Ihnen finden wird. Wenn ich wüßte, daß ich Ihnen zu Danke begleite, dann würde ich Sie gerne darum bitten, es mit mir zu versuchen, vorausgesetzt auch, daß Sie Gebuld mit einer Anfängerin haben wollen.“

„Was ich hörte“, erwiderte höflicher Ewald, „überhöht Sie über Entschuldigung, wir werden sofort zusammen spielen können.“ Mit raschen Schritten eilte der mühseligste junge Mann hinaus, um nach wenigen Minuten mit dem Geige unter dem Arm wieder zu erscheinen.

Am stillen Nachdenken lag Leona vor dem Klavier, nachlässig ruhete die Hände im Akkord, und dachte an dem jungen Mann allein sein, ob sie mit ihm musizieren dürfte, ob sie es könne.



**Separation.** Es ist vielfach Beschwerde eingegangen, daß Grundbesitzer bei ihrem Feldabraum Steine in die danebengelegene Fahrstraße werfen. Es wird hiermit auf das strengste unterjagt. Zuwiderhandelnde werden auf kostenpflichtige Abfuhr bestraft.  
Die Deputierten.

**Achtung! Günstiges Angebot!**

Leinöl-Firnis garantiert rein unter Tagespreis,  
Terpentin - Oelweiss in Oel angerieben - Bleiweiss  
in Oel angerieben - Zink-Weiss in Oel angerieben,  
Fußbodenlacke - Emallielacke - Elchenholzlacke  
Tischplattenlack - Möbellacke - Sämtliche tro-  
kenen Farben - Streichfertige Fußbodenfarben  
Streichfertige Oelfarben - Pinzel in allen Grössen,  
Kreide und Leime - Tapeten und Kleb-Stoffe  
Prima staubfreies Fußboden-Oel

**Georg Simon**

Treffurt a. W. Malermeister. Markt-Platz 8.

**Runkelsterne - Eckendörfer, Salatpflanzen**

gibt ab  
Willy Becker, Treffurt, Bahnhofstrasse 13.

Prima Reisfuttermehl,  
„ Haferfuttermehl,  
„ Weizenkleie,  
schwefelsaures Ammoniak

zu günstigen Preisen gibt ab

**Heinrich - Saul,**  
Treffurt, Telefon 18.

**Ein tüchtiger Sortierer(rin)**

in lohnende Beschäftigung nach **Wajungen** gesucht. - Näheres sagt die Geschäftsstelle der Treffurter Nachrichten (Stadt-Blatt), Treffurt a. W.

**Zur Frühjahrs- und Sommer-Zeit**

empfehle ich in grosser Auswahl und sehr preiswert:

**Baumwollmousseline**  
in waschechten Qualitäten!

**Wollmousseline** für Kleider und Blusen,  
**Sportflanelle** für Blusen und Sport-Hemden,  
**Zephirstoffe** für Blusen und Hemden,  
**Frottestoffe** in schönen Streifen,  
**Vollvoile** } in grosser  
**Washvoile** } Farbauswahl  
**Kleiderleinen** }

C. B. Wiegandt, Grossburschla a. W.

**Empfehle!**

**Damen- und Kinderstrümpfe**

in Wolle und Fior,

**Jumper** in Wolle und Seide,

**Zwearer** in allen Grössen.

Feiner große Auswahl in:

**Wirtschafts- und Zier-Schürzen**

Frau E. Simon, Treffurt, Marktpl. 8.

**Bestellungen**

auf **Elektrizitätszähler** nimmt dauernd entgegen und habe solche auch vorrätig.

**Fritz Grimm,**

Installationsgeschäft, Treffurt.

**Gasthaus zur Guten Hoffnung!**

Sonntag, den 15. April, von nachmittags

3 Uhr an großes öffentliches

**Tanzvergnügen.**

Es laden hierzu freundlich ein

Kapelle Schierschwende.

Paul Eßfner.

**Turnverein Treffurt E. V.**

Von jetzt ab wird jeden Sonntag von 6 Uhr morgens und Dienstag von 5.30 Uhr an am Sportplatz gearbeitet. Sämtliche Aktiven und passiven Mitglieder sind verpflichtet und müssen ihre 10 Stunden Arbeit leisten.  
Der Vorstand.

**Luzerne**

Rotklee - Gelbklee  
Schwedenklee  
Esparsette  
empfiehlt

**Georg Becker**

Treffurt, Eisenstraße 3.

**Gelbkleesamen**

hat abzugeben

Frau Pöttken, Wanfried.

Telefon 18.

Einige Zentner

**Stroh**

gegen **Lebensmittel** zu verkaufen. Näheres sagt die Geschäftsstelle der Treffurter Nachrichten (Stadt-Blatt), Treffurt a. W.

Prima

**Runkelsterne**

Bünd 5000.- M.

sonstige gelbe Friedrichwerther

**Zucker - Walzen**

büchste Ergiebigkeit!

**Cigarrette, Pfeffer, Luzerne, Schwedenklee, veredelt, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämereien, alles in bester Ware!**

**G. Mangold**

Wendische Meier, Gde Goldbach

**Eschwege.**

**Damen-Sommermäntel**

aus

**Covercoastoffen**

in grosser Auswahl

eingetroffen und em-

pfiehlt preiswert

C. B. Wiegandt

Grossburschla a. W.

**Sie suchen gute, preiswerte Schuhe?**

Kaufen Sie

in der

Schuh-Niederlage von

Lorenz Fick, Diodorf

Treffurt (Werra)

Weite-Gasse 5

Dort erhalten Sie Schuhe

in allen Grössen, in

schwarz, braun u. weiß

Prima Kinderschuhe

in den Grössen v. 18-26.

Allerbestes Fabrikat.

Dieselbst werden auch

dauernd Reparaturen

angenommen u. prompt

und billigst abgeliefert.

**Salat-Pflanzen**

gibt von Montag an ab

**Georg Becker,**

Treffurt, Eisenstr. 3

**Zur Pflanzzeit**

habe abzugeben:

**Kohl und Blumen-Pflanzen**

Tomaten - Tausend schön

Stiefmütterchen, Bergkriemlein-

nicht und Dahlien - Knollen

Gärtnerei

**Rittergut Schönberg.**

**Saasordnungen**

Treffurter Nachrichten (Stadt-Blatt).

Die Bestellung gegen den Betrag

Herrn Albert Schmidt, Großburschla,

nehme ich hiermit verbindlich an.

Otto Kubandt, Mühlendöcher

Großburschla.

**Spar- u. Vorschußverein zu Treffurt**

e. G. m. u. H.

**Bilanz**

am 31. Dezember 1922.

	M.	S.		M.	S.
Ressourcenbestand am 31. Dezember 1922	965 747	89	Geschäftsguthaben der Mitglieder	92 875	85
Bankguthaben	5 674 807	26	Reservefonds	20 388	02
Effekten	70 236		Dispositionsfonds	8 900	
Vorschußf. Hypotheken	963 142	05	Effektenreserve	4 241	94
Rechnungen	3 467	20	Kontoumfisch. Forderungen	400	
Zubehör	280		Sparanlagenkonto	2 032 467	52
			Kontoforrentkonto	5 410 695	43
			Vorerhobene Zinsen	3 101	61
			Nicht verteilter Gewinn	815	
			Reingewinn	4 345	41
Markt: 7 577 680	89		Markt: 7 577 680	89	

**Mitgliederbewegung.**

Bestand am 1. Januar 1922 476 Mitglieder

Während des Geschäftsjahres eingetreten 17

Zum Schluß des Geschäftsjahres ausgeschieden: 492 Mitglieder

a) freiwillig 6

b) durch Tod 8

c) durch Ausschuß 9

Bestand am 1. Januar 1923 483 Mitglieder

Die Jahresrechnung für 1922 liegt zur Einsicht für unsere Mitglieder bis zum 22. April 1923 im Geschäftszimmer aus.

**Der Vorstand.**

Präsident. Böttger.

**Werratal-Verein.**

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr für die Mitglieder Unterhaltungsabend im Gasthof „zur Sonne“. Besonntet in Gemeinschaft mit der Normannstein-Gemeinde (Wahlb. Turn-Gem.) Eintritt frei. Mitgliederkarten für Neueintretende sind am Saaleingang zu haben.

**Gesangverein Liedertafel.**

Sonabend, 8 1/2 Uhr, Singstunde. Der Vorstand.

**Männer-Gesangverein Germania.**

Sonabend 8 in g h u n d e. Anfang pünktlich 9 Uhr. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

**Sportklub Treffurt.**

Von jetzt ab wird jeden Montag und Donnerstag nachm. von 5.30 Uhr und Sonntag morgens von 6 Uhr an, am Sportplatz gearbeitet. Alle Mitglieder sind verpflichtet, ihre 10 Stunden Arbeitszeit zu leisten. Anleitung an den genannten Tagen ist zur Stelle. Fäden und Schaulen sind mitzubringen.  
Der Vorstand.

**Lichtspiele Treffurt.**

Hotel „Zum Stern“

Sonntag, den 15. April

Anfang abends 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

**DIE ABENTEURERIN**  
**MONTE CARLO**



**III. Teil:**  
**Der Mordprozess Stanley.**

**De Seebär up de Frieg.** (Seebär auf Freite.)  
Ein Lustspiel in 2 Akten von Ilse Zerbe u. Gertrude Barriou  
Ort der Handlung: Halbinsel Mönchsgut.

**Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung.**